

letariats, ihre unmittelbare Teilnahme an der Befreiungsbewegung der Arbeiterklasse. Es hilft so allen Benutzern, beim Studium der Werke der Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus den unschätzbaren Reichtum der Ideen des Marxismus tiefer zu begreifen und auszuschöpfen.

Damit ist uns dieses Gesamtregister eine große Hilfe und Unterstützung für die Erarbeitung eines umfassenden, systematischen Sachregisters zur Erschließung der MEW, aber zugleich ebenso wichtig für das methodisch und inhaltliche Vorgehen bei den Sachregistern zu den einzelnen MEGA-Bänden.

Manfred Müller

Über die Edition des Marx-Manuskripts "Zur Kritik der politischen Ökonomie"
von 1861-1863

Vor nunmehr vierzig Jahren wurde das Marx-Manuskript "Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie" erstmals in der Sprache des Originals publiziert; zwei Jahre später ein Anhang, der neben weiteren, weniger umfangreichen Manuskripten noch den wissenschaftlichen Apparat enthielt. Wie zahlreiche, vor allem in den letzten beiden Jahrzehnten von marxistisch-leninistischen Gesellschaftswissenschaftlern vorgelegte Arbeiten im einzelnen begründen, was das ein Ereignis von hervorragender politischer und wissenschaftlicher Bedeutung. Das Manuskript regte den Meinungsstreit über die Geschichte des Marxismus an, diente als wichtige Quelle bei der schöpferischen Anwendung und Weiterentwicklung des Marxismus sowie als scharfe Waffe im Kampf mit Verfälschungen insbesondere der proletarischen politischen Ökonomie und Philosophie durch Marx-Kritiker aller Spielarten. Diese außerordentliche Wirkung der "Grundrisse" beruht auf ihrem Ideenreichtum. Der Studierende kann hier den komplizierten, schöpferischen Prozeß der Ausarbeitung der Wert- und Mehrwerttheorie im engeren Sinne unmittelbar verfolgen. Er erlebt faktisch, wie Marx seine nach der materialistischen Geschichtsauffassung zweite große Entdeckung schuf; den "Kristallkern" des wissenschaftlichen Sozialismus, wie Engels die Mehrwerttheorie im "Anti-Dühring" nannte.¹

In absehbarer Zeit, das heißt im Jahre 1982, vermag sich die wissenschaftliche Öffentlichkeit auch mit der Vollendung der Wert- und Mehrwerttheorie durch Marx bekanntzumachen. Das bisher in seinem Gesamtzusammenhang nicht veröffentlichte, etwa 1 500 Handschriftenseiten umfassende Manuskript "Zur Kritik der politischen Ökonomie" von 1861-1863 wird dann als MEGA-Band 11/3 in sechs Büchern vollständig vorliegen. Das Manuskript dokumentiert eine weitere wichtige Etappe bei der Erforschung und Darstellung des ökonomischen Bewegungsgesetzes der kapitalistischen Gesellschaft sowie in der Auseinandersetzung mit der bürgerlichen politischen Ökonomie. Grundlegende Erkenntnisse

von Marx sind hier erstmals entwickelt. Das betrifft die Theorie der Durchschnittsprofitrate und des Produktionspreises, die Lehre von den besonderen Formen des Mehrwerts: industrieller Profit, Rente, Handelsprofit und Zins sowie wesentliche Elemente der Reproduktions- und Krisentheorie. Nicht zuletzt widerspiegeln Planentwürfe vom Januar 1863, daß in diesem Manuskript auch die endgültige Konzeption für Marx' Hauptwerk, "Das Kapital", entstand. Man braucht deshalb kein Prophet zu sein, um feststellen zu können, daß die Publikation von "Zur Kritik der politischen Ökonomie" in dem Zustand, der Anlage und Gliederung und Sprache, wie es Marx hinterlassen hat, der Diskussion um theoretische und methodische Probleme der ökonomischen Lehre des Marxismus neue, wichtige Anregungen geben wird.

Die Erforschung der Geschichte des "Kapitals" von Marx wird wesentlich dadurch erleichtert, daß die "Grundrisse" und das Manuskript von 1861-1863 nach einheitlichen Prinzipien ediert sind; so die "Grundrisse" als MEGA-Bd. II/1, neuzeitlich und wissenschaftlich weiter erschlossen durch Wissenschaftler des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der KPdSU und das Manuskript von 1861-1863 als MEGA-Band II/3, bearbeitet von Wissenschaftlern des Instituts für Marxismus-Leninismus beim ZK der SED und der Martin-Luther-Universität Halle. In Kürze wird schließlich, ebenfalls von sowjetischen Wissenschaftlern, der MEGA-Band II/2 mit seinem Kernstück, dem ersten Heft von "Zur Kritik der politischen Ökonomie" (1859) publiziert. Für eine entscheidende Periode im theoretischen Schaffen von Marx werden der Forschung also in einigen Jahren - kurz vor dem 100. Todestag von Karl Marx - alle wesentlichen Zeugnisse zugänglich sein.

In drei Thesen soll der Versuch unternommen werden, die Bedeutung dieser Edition zu umreißen.

Erstens: Im "Anti-Dühring" würdigte Friedrich Engels die beiden großen Entdeckungen seines Freundes Karl Marx durch die der Sozialismus in eine Wissenschaft verwandelt wurde: die materialistische Geschichtsauffassung und die Mehrwerttheorie. Dabei unterstrich er, daß in der Mehrwerttheorie einerseits der innere Charakter der kapitalistischen Produktionsweise enthüllt, andererseits diese Produktionsweise "in ihrem geschichtlichen Zusammenhang und ihrer Notwendigkeit für einen bestimmten geschichtlichen Zeitabschnitt, also auch die Notwendigkeit ihres Untergang"² dargestellt wird. Nur in der Einheit dieser beiden Aspekte fungiert die Mehrwerttheorie als wissenschaftliche Begründung für die welthistorische Rolle der Arbeiterklasse; dient sie der kommunistischen und Arbeiterbewegung von jeher als scharfe geistige Waffe bei der Ausarbeitung ihrer Programmatik für den Sturz des Kapitalismus und den Aufbau einer neuen, der kommunistischen Gesellschaft.

Die Mehrwerttheorie existiert und wirkt natürlich vor allem in Gestalt des "Kapitals" von Marx, also der folgerichtigen und in sich geschlossenen Darstellung. Jedoch vermag eine Analyse der in den Jahren 1857 bis 1863 entstandenen ökonomischen Arbeiten wesentlich zum tieferen Verständnis dieser Theorie beizutragen. Denn sie dokumentieren verhältnismäßig umfassend den Lösungsprozeß der Probleme und die schöpferische Methode von Marx. Gerade methodische Aspekte und damit auch solche, die das Verhältnis von politischer Ökonomie und materialistischer Geschichtsauffassung als der nächsten, unmittelbaren philosophischen Basis der politischen Ökonomie berühren, werden hier direkt erörtert; obwohl Ausgangspunkt der Erkenntnis treten sie in der vollendeten, ausgereiften Formulierung des ökonomischen Bewegungsgesetzes explizit nicht mehr auf.³ So verdeutlichen die Manuskripte vor allem, wie Marx die in der "Deutschen Ideologie" begründete Dialektik von Produktivkräften und Produktionsverhältnissen als methodisches Prinzip bei der Ausarbeitung seiner Mehrwerttheorie anwandte und weiterentwickelte, wie sich also der Prozeß der Verwandlung der materialistischen Geschichtsauffassung aus einer Hypothese in "eine wissenschaftlich bewiesene These"⁴ eigentlich vollzog.

Dies eingehend zu erforschen, unserer Arbeit an der MEGA zugrundezulegen und vor allem in den Einleitungen der Bände zum Ausdruck zu bringen, entspricht dem polemischen Charakter und dem revolutionären Geist der Lehre von Marx. Gegenwärtig machen die Einleitungen für Band II/3 auf den Zusammenhang von materialistischer Geschichtsauffassung und Mehrwerttheorie zwar aufmerksam, bleiben damit aber offensichtlich zu streng politökonomisch; was für die geplante Monographie über das Manuskript von 1861-1863 nicht gelten darf. Vertiefte Forschungen zur materialistischen Geschichtsauffassung, wie sie in Marx' ökonomischen Arbeiten schrittweise begründet wurde, sind nicht zuletzt durch aktuelle Umstände erforderlich. Genosse Kurt Hager bemerkte auf dem V. Philosophie-Kongreß der DDR, daß angesichts der unerbittlichen internationalen Klassenauseinandersetzung vor allem Probleme der Dialektik des Geschichtsprozesses "künftig noch konzentrierter und theoretisch wie politisch-ideologisch wirksamer erforscht, dargestellt und propagiert werden" müssen.⁵ Was liegt für uns näher, als das geistige Erbe von Marx und Engels dafür tiefergehend zu erschließen; und es zugleich in verstärktem Maße gegen alle Angriffe der bürgerlichen Ideologie zu verteidigen.

Zweitens: Das Manuskript von 1861-1863 enthält neben dem systematisch-theoretischen Teil, der im wesentlichen bisher unveröffentlicht war, einen historisch-theoretischen - die "Theorien über den Mehrwert", die seit einiger Zeit bekannt sind. Die "ausführliche kritische Geschichte des Kernpunkts der politischen Ökonomie",⁶ wie Engels die

"Theorien ..." charakterisierte, verdeutlichte zwar bisher schon, daß neuentdeckten Elementen der Wert- und Mehrwerttheorie und wesentlichen Fortschritten in der Darstellung des Kapitalverhältnisses stets die kritisch-schöpferische Rezeption der bürgerlichen politischen Ökonomie, insbesondere der englischen Klassik vorausgesetzt war. Nunmehr werden sie ihrem Charakter entsprechend als Bestandteil des Forschungsmanuskripts von 1861-1863 publiziert, was zweifellos neue Aufschlüsse über den Schaffensprozeß von Marx ergibt.

Nach den "Theorien ..." schrieb Marx eine Urfassung der grundlegenden Abschnitte seines späteren dritten Bandes des "Kapitals" und eine erste Ausarbeitung über Handels- und Geldkapital. Im Unterschied zu den "Grundrissen ..." beschränkte sich Marx nicht darauf, die Beziehung von Mehrwert und Profit zu enthüllen, sondern berücksichtigte erstmals wesentliche Elemente der "reellen" Bewegung der Kapitale, wie sie in der Theorie des Durchschnittsprofits und Produktionspreises ausgedrückt sind. Gewichtige inhaltliche und textgeschichtliche Hinweise gibt es schließlich dafür, daß die Analyse von Handelsprofit und Zins als Fortsetzung dieses Teils aufzufassen ist, Marx folglich bereits zu diesem Zeitpunkt an eine zusammenhängende Darstellung des Wertes und Mehrwertes in reiner Gestalt mit den besonderen, verwandelten Formen dachte. Umfassend begründet wurde dieser Gedanke, den man als die Idee vom "Kapital" bezeichnen könnte, während der Niederschrift der "Theorien ...". Wobei die Darstellungsweise allerdings noch wesentlich von jener schrittweisen Selbstverständigung geprägt war, wie sie sich in konstruktiver Kritik an Ricardos Auffassungen vollzog. Jedenfalls ging die wesentliche Modifikation des 3. Kapitels - des späteren dritten Bandes des "Kapitals" -, das seit 1858 mit "Kapital und Profit" überschrieben war, von den "Theorien ..." aus. Sie war offenbar unmittelbar inspiriert durch Marx' in der "Episode. Revenue and its sources" resümierte methodische Erkenntnis von der organischen Einheit des Allgemeinen, Besonderen und Einzelnen bei der Darstellung des ökonomischen Bewegungsgesetzes. Insofern schließt die erstmalige Veröffentlichung der Hefte XVI-XVIII des Manuskripts 1861-1863 mit jenen Vorarbeiten zum dritten Band, eine erhebliche Lücke in der Geschichte des "Kapitals".

Drittens: Das Manuskript von 1861-1863 war zunächst als "Reinschrift" und unmittelbare Fortsetzung des ersten Heftes von "Zur Kritik der politischen Ökonomie" gedacht. Es erhielt aber schließlich immer stärker den Charakter eines Manuskripts, das Marx' Selbstverständigung über bedeutsame theoretische und methodische Probleme diente und trägt deshalb vielfältige Merkmale seiner Arbeitsweise. Dem mußten die Bearbeiter des Manuskripts Rechnung tragen. So wurden entsprechend dem Anliegen der MEGA als historisch-kritischer Edition der vorgefundene Text und seine Anordnung nicht einfach repro-

duziert. Wir haben vielmehr angestrebt, den Entstehungsprozeß der Theorie, die Gedankenentwicklung, wie sie sich bei Marx im einzelnen vollzog, zu erfassen. Es sollten die verschiedenen Arbeitsphasen verdeutlicht werden, in denen er seine Überlegungen zu den verschiedensten Problemen präziserte und ergänzte, also ein möglichst genaues Bild von Marx' schöpferischen Prozeß vermittelt. Das geschieht sowohl in den Einleitungen, als auch in der Textgeschichte, dem Variantenverzeichnis und den textkritischen Bemerkungen, sowie in den Erläuterungen. Erschien es völlig begründet, wurden Textumstellungen vorgenommen; konnte der Arbeitsprozeß nicht exakt rekonstruiert werden, haben wir auf seinen möglichen Verlauf aufmerksam gemacht. Offenbar kann dieses Herangehen weiteren speziellen Untersuchungen zur Forschungsweise von Marx nutzen und sie erleichtern.

Durch meine Ausführungen wollte ich sowohl auf Positionen aufmerksam machen, die durch die bisherige Arbeit am MEGA-Band II/3 erreicht wurden, als auch noch eingehender zu erforschende Aspekte hervorheben.

Anmerkungen

- 1 Friedrich Engels: Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft. In: MEW, Bd. 20, S. 190.
- 2 Ebenda, S. 26
- 3 Siehe auch G. A. Bagaturija, W. S. Wygodski: *Ekonomičeskoje nasledije Karla Marksa*. Moskva 1976, S. 170. - *Marksistskaja Filosofija v XIX veke. Kniga pervaja. Ot vosnikovenija marksistskoj filosofii do jee rasvitiija v 50 ch - 60 godach XIX veka*. Moskva 1979. S. 334 ff. - *Marxistisch-leninistische Philosophie (Autorenkollektiv)*. Berlin 1979. S. 345, S. 213 ff. u. a.
- 4 W. i. Lenin: Was sind die "Volksfreunde" und wie kämpfen sie gegen die Sozialdemokraten. In: Werke, Bd. 1, S. 133.

- 5 Kurt Hager: Philosophie und Politik. Schlußwort auf dem V. Philosophie-Kongreß der DDR. 21. bis 23. November 1979 in Berlin. Berlin 1979. S. 26.
- 6 Friedrich Engels: Vorwort zum zweiten Band des "Kapitals". In: MEW, Bd. 24, S. 8.

Richard Sperl

Zur Darbietung der autorisierten Textentwicklung in den Variantenverzeichnissen der MEGA

Nachdem die ersten zehn Bände der neuen MEGA vorliegen, läßt sich bereits deutlich erkennen, daß mit dieser umfassenden Gesamtdokumentation des Lebenswerkes von Marx und Engels ein zuverlässiges Ausgangsmaterial und Verständigungsmittel für Wissenschaftler und Herausgeber in aller Welt geschaffen wird, das alles Zugängliche zweckmäßig geordnet vereint und umfassend kommentiert. Damit wird die weitere Forschungs- und Editions-tätigkeit auf diesem Gebiet spürbar unterstützt, in vielfältiger Weise angeregt und gefördert. Sie kann in Zukunft wesentlich effektiver und produktiver gestaltet werden. Das ist ein wichtiger Beitrag zur Offensive des Marxismus-Leninismus in den ideologischen Klassenauseinandersetzungen unserer Zeit.

Diese grundlegende, der aktiven Einwirkung auf die gesellschaftliche Entwicklung dienende Funktion und Aufgabenstellung der MEGA bildet den festen Richtpunkt für alle editorischen Überlegungen. Die editorischen Formen und Methoden können bei einem Unternehmen von solcher Tragweite niemals Selbstzweck sein. Die funktions- und gegenstandsgemäße editorische Gestaltung ist jedoch zugleich ein entscheidendes Mittel, die mit der Ausgabe gestellte wissenschaftliche und politisch-ideologische Zielsetzung optimal zu erreichen. Der bestmöglichen Lösung editorischer Fragen muß daher unsere ständige Sorge und Aufmerksamkeit gehören.

Das gilt voll und ganz auch für die Darbietung der autorisierten Textentwicklung als eines der grundlegenden Merkmale der MEGA. Die Frage nach der Berechtigung und Notwendigkeit eines Variantenapparates und dessen Stellenwert in einer akademischen Ausgabe gehörte und gehört zu den am heftigsten umstrittenen Themen der Editions-wissenschaft. Die Standpunkte gehen weit auseinander. Auf der einen Seite Auffassungen, die allein in der Darbietung eines gesicherten Textes die zentrale Aufgabe einer solchen Edition sehen und dem Apparat als "Anhängsel" lediglich die Aufgabe zuweisen, den dargebotenen